



Gut besucht: Die große Halle in Aach war ganz schön voll, als die Ajas kamen, um sich untereinander zu messen und miteinander zu feiern Fotos: Doma

Die „Ajas“ auf dem Vormarsch

Gelungenes Turnier in Aach – Im Juni geht's in Pforzheim weiter – Großer Preis an Hubertus von Dewitz

Die „Ajas“ sind anders. Aja – das steht für International Association of Jumping Riders Ambassadors. Das klingt für Badener und Schwaben kompliziert, ist aber eigentlich ganz einfach: Es sind sport- und turnierinteressierte Turnierreiter im Ü50-Alter, die das Glück auf dem Pferderücken nicht mehr unbedingt auf den leistungsorientierten FN-Turnieren suchen. „Wenn wir vorne sind“, beschreibt es ein „Aja“ zutreffend, „heißt es, wir nehmen den Jugendlichen die Schleifen weg, wenn wir nicht vorne sind, sind wir blamiert.“ Die „Ajas“ sind vielleicht der Ausweg aus dem Dilemma.

Szenen aus Aach im Hegau, wo jetzt im April auf dem Hirtenhof eines der wichtigsten „Aja-Turniere“ dieses Jahr stattfand.

Erstens: „Könnt ihr mir vielleicht mal helfen“, schreit ein Reiter aus dem Parcours heraus. Die Aufforderung bleibt nicht ungehört. „Kombination“, ruft einer rein, damit der Reitersmann die richtige Springbahn einschlagen kann.

„Ganz normale Leut“

Zweitens: Ein verschwitzter Reiter begibt sich ins Reiterstübchen und will von seinem Ritt berichten oder eher ein bisschen bedauert werden, denn es hat nicht so richtig geklappt. „Erzähl nix“, bringt man ihn in die Spur, „Hauptsache, du bist nachher beim gemütlichen Abend wieder fit.“

Solche Szenen beschreiben die „Aja“-Philosophie vielleicht am besten. Die Reiter treffen sich, um Sport zu treiben. Aber der Sport ist nicht das Wichtigste. Die Reiter sehen das Turnier als großes Klassentreffen, als Event zu Pferde. Baden-Württemberg ist – wie so oft im

Pferdesport – ein Schwerpunkt der Szene. In diesem Jahr mehr denn je. In Aach war der Anfang der Jahreswertung, die nächste Folge dieser Reihe macht schon im Juni der Reiterverein Pforzheim – ohnehin für alle neue Strömungen offen. Aber es sind nicht nur die Turniere, auch die „Köpfe“. Erwin Mayer aus Untergruppenbach bei Heilbronn und Helmut Schwander aus Karlsruhe gehören zum europäischen Vorstand.

Ein Imageproblem haben sie allerdings, wie jetzt der Donaueschinger Unternehmer, Springreiter und „Aja“ Joachim Häring erklärt: „Wir werden mit anderen Amateuserien verglichen, bei denen Geld die größte Rolle spielt, bei uns ist das aber nicht so.“

Jeder „Aja“ bezahlt einen Jahresbeitrag von 200 Euro, damit werden laufende Kosten gedeckt. Eine Turnierteilnahme kostet überall in Europa dasselbe: 260 Euro inklusive Boxenmiete. Dazu kommt: Die „Aja“-Prüfungen werden über quasi seniorengerechte Höhen ausgeglichen, also 1,15 Meter bis 1,20 Meter. Dazu braucht man nicht unbedingt teure Pferde. „Bei uns sind ganz normale Leut“, beschreibt Günter Orschel, Olympiateilnehmer in Sydney und rühriger Veranstalter des „Aja“-Turniers jetzt in Aach. Übrigens: Berufsreiter sind nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, sie reiten auf FN-Turnieren nur noch bis Kl. M. In Aach stiegen so altgediente Profis wie Klaus Güntert vom Bodensee oder Christmann Elmer aus Schwäbisch Hall in den Sattel. Zu einem Bodensee-Team, das im Nationenpreis sonntags nur knapp geschlagen auf Rang zwei landete, gehörte auch

„Aja“-Schnuppern in Pforzheim

Wer Lust bekommen hat, bei den „Ajas“ (Ü50) mitzureiten, kann beim nächsten Turnier in Pforzheim am 18./19. Juni einfach mal „schnuppern“, also mitreiten, ohne Mitglied im „Aja“-Club zu sein. Nur ein gültiger Reiterausweis ist erforderlich, Leistungs-klasse ist egal. Einfach nennen – Ausschreibung in dieser Reiterjournal-Ausgabe.



TSM VERKAUFSTAG SÜD

2. Juni 2011 (Christi Himmelfahrt) ab 11 Uhr

Reitanlage Kranichstein in 64289 Darmstadt
Anspruchspartner: Alexa Bendfeldt Tel.: 0151-17482350
Matthias Werner Tel.: 01520-8710659

WWW.TRAKEHNER-SPORTPFERDE-MARKETING.DE



Platz zwei für die Jungs vom Bodensee-Team